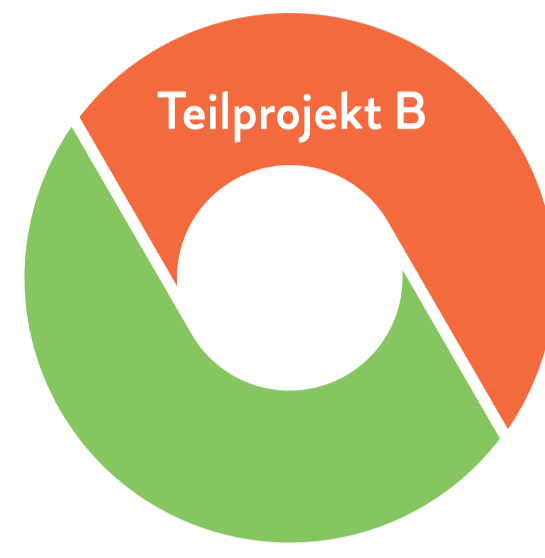


# Stärken oder schützen? Über Inhalte, Methoden und kollektive Orientierungen sexualpädagogischer und gewaltpräventiver Praxis – ein Professionalisierungsbeitrag (SoS)

14



Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Institut für Erziehungswissenschaften  
Prof. Dr. Martin Wazlawik (martin.wazlawik@hs-hannover.de)  
Bernd Christmann (bernd.christmann@uni-muenster.de)  
Mona Lamour (mona.lamour@uni-muenster.de)



Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf  
Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie  
Dr. Arne Dekker (dekker@uke.de)  
Franziska Schmidt (fra.schmidt@uke.de)



März 2018 – Februar 2021

## Hintergrund des Projektes

Kinder und Jugendliche vor Gefahren zu schützen und in ihrer sexuellen Selbstbestimmung zu fördern – diese beiden Ziele können sinnvoll ineinandergreifen, um sexualisierte Gewalt zu verhindern. Das Verhältnis zwischen Prävention sexualisierter Gewalt und Sexualpädagogik ist in der pädagogischen Praxis jedoch unbestimmt. Es bestehen historisch, theoretisch und methodisch fundierte Konflikte zwischen beiden Handlungsfeldern. Das Verbundvorhaben trägt durch eine partizipativ angelegte Vergleichsperspektive zu einer empirisch fundierten Wissenserweiterung und einer konzeptionellen Weiterentwicklung der pädagogisch-professionellen Praxis mit dem Ziel der Stärkung und des Schutzes von Kindern und Jugendlichen bei. Damit wird die Frage aufgegriffen, wie die Verhinderung sexualisierter Gewalt grundsätzlich konzipiert wird, und in welchem Verhältnis die Prävention sexualisierter Gewalt und die Bildung zur sexuellen Selbstbestimmung stehen. Die Erforschung inhaltlicher und methodischer Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie kollektiver Orientierungen von Fachkräften kann dazu beitragen, gewaltpräventive und sexualpädagogische Perspektiven besser zu verstehen und stärker zu verknüpfen.

## Fragestellung und Erkenntnisinteresse

Welche inhaltlichen und methodischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich in der Praxis von Sexualpädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt erkennen?  
Welche kollektiven Orientierungen sind kennzeichnend für die jeweilige Praxis?  
Welche Einflüsse unterschiedlicher historischer Entwicklungen, theoretischer Einbettungen und struktureller Bedingungen lassen sich nachzeichnen?  
Wie wird die Verhinderung sexualisierter Gewalt in den befragten Einrichtungen konzipiert? Welche Verständnisse von Sexualität und Gewalt sind erkennbar?

## Methodisches Vorgehen

Die methodische Umsetzung erfolgt durch eine systematische Erhebung der Inhalte und Methoden sexualpädagogischer und gewaltpräventiver Praxis mittels Durchführung und Auswertung von je sechs Gruppendiskussionen durch die beiden Teilprojekte. Die Diskussionen werden mit den Teams von Einrichtungen geführt, die einen klaren sexualpädagogischen bzw. gewaltpräventiven Arbeitsschwerpunkt haben.

Ziel von Teilprojekt A ist einerseits, mittels inhaltsanalytischer Auswertung der Gruppendiskussionen die Inhalte und Methoden sexualpädagogischer und gewaltpräventiver Praxis zu erheben und so das wichtige und über viele Jahre entwickelte Erfahrungswissen der involvierten Fachkräfte zu sichern. Andererseits sollen die Inhalte und Methoden auf dieser Grundlage systematisch miteinander verglichen sowie auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht werden. Besonderes Augenmerk gilt dabei neben den konkreten methodischen Zugängen auch den jeweiligen theoretischen Herleitungen und historischen Begründungen des pädagogischen Handelns.

In Teilprojekt A erfolgt die Auswertung der Daten mittels qualitativer zusammenfassender Inhaltsanalyse nach Mayring. Ziel ist es, systematisch, regelgeleitet und in einem induktiven Verfahren Kategorien zu bilden und so die Inhalte der Gruppendiskussionen zu abstrahieren, zu verallgemeinern und zusammenzufassen. Ergänzt wird dieses Verfahren durch die deduktive Herangehensweise der inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalyse.

In Teilprojekt B liegt das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse auf der Analyse der kollektiven Orientierungen von pädagogischen Fachkräften aus den untersuchten Praxisfeldern und einer Reflexion und Einbettung dieser Ergebnisse in die Verhältnisbestimmung beider Praxisbereiche. Ausgehend von der wissenssoziologischen Grundannahme, dass die soziale Welt sinnhaft strukturiert ist, rücken damit die Deutungsrahmen und kollektiven Orientierungsschemata in den Vordergrund der Analyse.

Die Datenauswertung erfolgt in Teilprojekt B gemäß der Dokumentarischen Methode nach Bohnsack. Voraussetzung für die Anwendung der Dokumentarischen Methode ist die Befragung von „natürlichen“ (d. h. auch im Alltag existierenden, weitgehend milieu-homogenen) Gruppen. Ausgangspunkt für eine entsprechende Analyse ist die Überzeugung, dass diese Gruppen über ein gemeinsames, oft nicht reflektiertes und damit implizites Wissen („tacit knowledge“) verfügen und Gemeinsamkeiten des Erlebens teilen, ohne dass diese notwendigerweise bewusst sind und reflektiert werden.

Diskussion und Dissemination der Forschungsergebnisse erfolgen über die einschlägigen wissenschaftlichen Publikationswege hinaus partizipativ im Rahmen von Veranstaltungen, die sich an Prinzipien des Open Space orientieren. Die unmittelbare Auseinandersetzung mit den Forschungsergebnissen leistet hier einen eigenständigen Professionalisierungsbeitrag für die pädagogische Praxis und erlaubt zugleich eine kommunikative Validierung der Forschungsergebnisse.

## Ausgewählte Ergebnisse

**Teilprojekt A:** Anhand der Gruppendiskussionen lassen sich divergierende Selbstverständnisse von Fachkräften der Sexualpädagogik sowie der Prävention sexualisierter Gewalt nachzeichnen. Während die Sexualpädagog\*innen insbesondere die Bedeutung sexueller Selbstbestimmung betonen, stellen Fachkräfte der Prävention vor allem die Verhinderung sexualisierter Gewalt und die damit einhergehende Verantwortung der Erwachsenen heraus. Es zeigen sich konzeptionelle Zuschreibungen, die die Aufrechterhaltung einer strukturellen Angebotstrennung reproduzieren. Die Auseinandersetzung mit körperbezogenen Themen wird primär als sexualpädagogischer Arbeitsauftrag eingeordnet. Daran anknüpfend wird ein sequenzielles Verständnis der jeweiligen pädagogischen Angebote geteilt: erst basale Sexualpädagogik, dann Prävention sexualisierter Gewalt. Die trennende Gegenüberstellung der fachlichen Domänen wird teilweise als künstlich empfunden.

**Teilprojekt B:** Bei den sexualpädagogischen und gewaltpräventiven Fachkräfteteams zeigen sich unterschiedliche kollektive Orientierungen in Bezug auf Sexualität. Bei den Sexualpädagog\*innen wird ein affirmatives Orientierungsmuster sichtbar. Die sexualpädagogischen Fachkräfte zielen vor allem auf die Ermöglichung sexueller Praxis ab und sind bestrebt, Sexualität als positive Erfahrung von besonderer Relevanz zu unterstützen. Konträr dazu sind bei den Fachkräften der Prävention funktionsbezogene Orientierungsmuster zu erkennen. Die Fachkräfteteams stimmen darin überein, dass Sexualität nicht mit Angst oder Scham konnotiert werden sollte. Im Vordergrund steht bei ihnen eine weder tabuisierte noch idealisierte Kommunikation über Sexualität – und das vor allem vor dem Hintergrund, sexualisierter Gewalt entgegenzuwirken. Bei beiden Fachkräftegruppen werden Bemühungen erkennbar, einen offenen und zugleich grenzwahrenden Umgang mit Sexualität zu ermöglichen.

*Das Verbundprojekt möchte zu einer interdisziplinären und reflexiven Auseinandersetzung anregen und somit einen wichtigen Professionalisierungsbeitrag leisten.*

## Praxisrelevanz

Das Verbundprojekt möchte zu einer interdisziplinären und reflexiven Auseinandersetzung anregen und somit einen wichtigen Professionalisierungsbeitrag leisten. Die Ergebnisse der Teilprojekte dienen als Impulse, um den dialogischen Austausch weiter zu fundieren und ein gegenseitiges Verständnis der beiden Handlungsfelder zu befördern. Die differenzierte Betrachtung sexualpädagogischer und gewaltpräventiver Praxis kann darüber hinaus dazu beitragen, negativ konnotierten wechselseitigen Zuschreibungen beider Bereiche entgegenzuwirken. Auf diese Weise können Möglichkeiten sowohl zu konzeptionellen als auch kooperativen Neubestimmungen aufgezeigt werden.

## Publikationen

Lamour, M./Schmidt, F./Christmann, B./Dekker, A./Wazlawik, M. (2019): Stärken oder schützen? Über Inhalte, Methoden und kollektive Orientierungen sexualpädagogischer und gewaltpräventiver Praxis – ein Professionalisierungsbeitrag. In: Soziale Passagen 11, H. 2, S. 381-385.  
Schmidt, F./Wazlawik, M./Christmann, B./Lamour, M./Dekker, A. (2021/1. E.): Sexualität zwischen Affirmation und Funktionalisierung. Kollektive Orientierungen von Sexualpädagog\*innen und Präventionsfachkräften in Bezug auf Sexualität. In: Zeitschrift für Sozialpädagogik 19, Nr. 1.

gefördert durch



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung